

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 3

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weil der Systemausschuss seinen Entwurf im Interesse der Einheit in der schweizerischen Stenographenschaft zurückgezogen hatte.

Der Zentralvorstand ist in seinem Rundschreiben vom 7. Dezember 1938 mit Ueberzeugung für den neuen Systementwurf eingetreten, weil er ihn für einen wesentlichen Fortschritt hielt im Sinne leichter Erlernbarkeit des Systems Stolze-Schrey. Wie man, auch in der Tagespresse, vernehmen konnte, entstand bei einem Teil der Mitglieder eine starke Gegnerschaft, während zahlreiche Schriftfreunde begeistert für den neuen Entwurf einstanden. Systemausschuss und Zentralvorstand betrachteten es als selbstverständlich, dass sie sich bei einem allfälligen vereinenden Entscheide oder bei Nichterreichung der Zweidrittelmehrheit fügen würden, um, so schreibt der Zentralvorstand in seinem Rundschreiben an die Verbände und Vereine, die Mitglieder der Kommissionen und Ausschüsse des Zentralvereins vom 12. April 1939, die „stenographische Einheit in der deutschsprachigen Schweiz“ nicht zu gefährden. Leider war diese demokratische Bereitschaft auf der Seite der Gegner des Entwurfes zugestandenermassen nicht vorhanden, und es entstand die grosse Gefahr, dass sich der Zentralverein bei Annahme des Entwurfes spalten würde.

Diese Befürchtung wurde für den Zentralvorstand zur Gewissheit, als er vernehmen musste, dass der Stenographenverein Zürich an seiner Jahresversammlung vom 25. März 1939 nach nahezu einstimmiger Ablehnung des Systementwurfes auch einen Antrag mit 50 gegen 2 Stimmen ablehnte, wonach sich der Stenographenverein Zürich dem Beschluss der Ver-

treterversammlung des A. S. S. oder dem Ergebnis der Urnenabstimmung fügen würde.

In dieser gefährlichen Lage hat der Systemausschuss beschlossen, seinen Entwurf zurück zu ziehen, wobei er freilich zu betonen wünscht, dass er 1. den Entwurf vom 4. Dezember 1938 sachlich nach wie vor als dem System Stolze-Schrey von 1897 überlegen betrachtet, 2. der stenographischen Einheit in der deutschen Schweiz dieses Opfer der Ueberzeugung bringt.

Der derzeitige Zentralvorstand, der sich je und je mit grosser Hingabe für die Förderung und Festigung des Zentralvereins eingesetzt hat und auch mit seinem Einstehen für den Systementwurf der vereinfachten Stenographie Stolze-Schrey einem stenographischen Fortschritt zu dienen und damit das Wohl des Zentralvereins zu fördern glaubte, wollte und konnte einer Zertrümmerung des Zentralvereins nicht Vorschub leisten.

Mit Recht knüpften Systemausschuss und Zentralvorstand an den Rückzug die bestimmte Erwartung, dass nun auch die Gegner des Entwurfes die Waffen niederlegen und weiterhin für die stenographische Sache und das Wohl des Zentralvereins arbeiten und dass die bevorstehende Jahrestagung des Zentralvereins vom 9. bis 11. Juni in Wädenswil-Richterswil im Zeichen der Einigkeit abgehalten werden möge. Das hoffen auch wir. —

Systemausschuss und Zentralvorstand verdienen es, dass man ihnen auch öffentlich den aufrichtigsten Dank für ihre zielbewusste und unermüdliche Arbeit im Dienste der Kurzschrift ausspricht.

Olten.

Otto Schätzle.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Ein Vater unterschrieb ein Zeugnisbüchlein nicht. Der Lehrer händigte nach Schulschluss das Zeugnis nicht an den Schüler aus. Der Vater erhob Beschwerde beim Erziehungsrat. Dieser entschied in folgendem Sinne: Die Eltern haben die Pflicht, die Zeugnisbüchlein zu unterzeichnen. Mit ihrer Unterschrift bezeugen sie nur, dass sie von den Noten Kenntnis genommen haben. Erachten sie die Zensuren als ungerecht, so können die Eltern den Weg der Beschwerde an die Aufsichtsinstanzen beschreiten. Der Lehrer hat kein Recht zur Zurückbehaltung (Retentionsrecht) eines Zeugnisbüchleins.

Vorzeitiger Schuleintritt ist nicht gestattet, auch dann nicht, wenn ein Kind in Privatunterricht so weit gebracht wurde, dass es einer zweiten Klasse folgen könnte. — Für die Privatschulen gelten die gleichen Vorschriften wie für die öffentlichen Schulen. — Statt eine

Herabsetzung des Eintrittsalters studiert man die Frage der Heraufsetzung des Eintrittsalters.

Der zweijährige Besuch der Sekundarschule ist im ganzen Kanton obligatorisch. Wenn hingegen ein Schüler die siebente Ganzjahresklasse absolviert und nachher die Sekundarschule besucht, dann hat er seine Pflicht getan, wenn er ein Jahr die Sekundarschule besucht. Der Entscheid ist grundsätzlicher Natur!

Laut Erziehungsgesetz ist die Heranziehung Jugendlicher zu Theateraufführungen an eine Bewilligung des Erziehungsrates gebunden. Unter gewissen Bedingungen erteilt die Erziehungsbehörde für 250 Knaben und 150 Mädchen der Stadtschulen Luzern die Bewilligung zur Mithilfe am Festspiel des Eidg. Schützenfestes. Zur Generalprobe am 15. Juni dürfen die Schulen der benachbarten Gemeinden eingeladen werden.

Der Fortbildungskurs für Schulgesang der Unterstufen hatte einen vollen Erfolg. Der zweite Kurstag findet statt Samstag, den 3. Juni; dazu haben die bisherigen Besucher Zutritt, auch einige andere Lehrer der 1., 2. und 3. Primarschulstufe.

Die Anmeldungen für die Schweiz. Landesausstellung in Zürich laufen aus den Luzernerschulen zahlreich ein. Das Erziehungsdepartement beabsichtigt, den Besuch zu organisieren und zwar so, dass der Besuch nicht planlos erfolgt, sondern nach gewissen Zielen festgesetzt wird. (Eine Frage: Hätte man die nackten Frauengestalten nicht anders aufstellen können, als an die grosse „Heerstrasse“, auf der doch die grosse Schar der Kinder durch die Ausstellung zieht?)

Die Sektion Hochdorf des katholischen Lehrervereins verschickt einen Lehrgang für den Bibelunterricht, verfasst von H. H. Pfarrer Stadelmann, Hitzkirch. Der Lehrgang kann bezogen werden bei der Sektion des katholischen Lehrervereins, Hochdorf.

Der Lehrerturnverein des Kantons Luzern hielt seine gutgelungene Versammlung Donnerstag, den 11. Mai, in der Aula der Kantonsschule. Am Vormittag wurde der Unterrichtsstoff der verschiedenen Schulstufen durchgearbeitet.

Im Maßstab 1:100,000 erscheint eine neue Schülerkarte des Kantons Luzern. Sie ist ein Meisterwerk moderner Kartographie und ehrt ebenso den Schöpfer, wie den Verlag und den Auftraggeber. Sie kann im freien Handel bezogen werden.

Der Regierungsrat legt dem Grossen Rat ein revidiertes Ruhetagsgesetz vor. Die Ruhetage sollen vermehrt und insbesondere die Sonntagsarbeit in den Geschäften eingeschränkt werden. Diese Forderung stammt aus Kreisen des Gewerbes selber, das am Sonntag auch wirklich Sonntag haben möchte. Die allgemeinen Feiertage sollen um höchstens drei vermehrt werden, und es ist vorgesehen, den Stefanstag, Dreikönigstag und Josefstag als allgemeine Feiertage zu erklären. Verschärft werden die Bestimmungen über den Schutz des Gottesdienstes gegen Ruhestörungen.

Etwas für den Heimatkundunterricht. Am Auffahrtstag haben wir im Kanton Luzern sogenannte Flurumritte. Beromünster, Sempach, Grosswangen, Ettiswil, Hitzkirch. Dieses Jahr erhielt der Umritt in Beromünster besondere Bedeutung, indem S. Gn. Bischof Dr. Franz von Streng die Bittprozession mitmachte.

Die Sekundarlehrerschaft der Stadt Luzern hielt die erste Konferenz ab. Im Vorstand gab es verschiedene Aenderungen. Unter Führung

von H. H. Präfekt Staffelbach wurde der interessanten Jesuitenkirche ein Besuch abgestattet.

In einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des kantonalen Lehrervereins und des Vorstandes der Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse wurde das Thema besprochen: „Wege zu einer Pensionskasse der Lehrerschaft“. Die Ansichten gingen weit auseinander. Versicherungstechniker Dr. Bieri in Bern wird nun zwei Gutachten ausarbeiten; auf diesen Grundlagen sollen dann die entsprechenden Entschliessungen getroffen werden.

An den Primarschulen des Kantons sind folgende Lehrpersonen zurückgetreten: Isenegger Mathilde, Kleinwangen; Kaufmann Josefine, Wilihof; Müller Bernhard, Eschenbach; Weibel Roman, Luzern; Häfliger Frida, Greppen. An neue Schulen kamen: Fuchs Robert, Kriens; nach Ruswil-Rüediswil: Stirnimann Johann; nach Luthern-Bad: Müller Josef, Luthern. An vakante Stellen kamen: Hohenrain-Kleinwangen: Hofer Sophie, Meggen; Eschenbach: Müller Oskar, Eschenbach; Adligenswil: Köpfli Louis, Ballwil; Weggis: Portmann Franz, Weggis; Luzern, Primarschule: Sigrist Alois, Luzern, Sekundarschule: Dr. Fässler Pio, Dr. Meyer Adolf; Werthenstein: Bucher Hans; Werthenstein-Schachen: Forster Jakob; Wolhusen-Steinhusen: Dahinden Heinrich; Hildisrieden: Troxler Alois; Buchs: Mahlstein Josef; Ebersecken: Siegwart Robert; Richental: Graf Johann; Roggliswil: Frei Marie; Nebikon: Petermann Otto; Reiden: Egli Josef. Mittelschule: Beromünster: Dr. Alois Hunkeler, Schwyz, Lehrer und Rektor; Willisau: Dr. Bühler, Luzern; Sursee: Dr. Cuoni.

Freiburg. Die Lehrervereinigung des dritten Kreises, Sektion „Freiburg-Land“ des kath. Lehrervereins, hat anlässlich der Konferenz in Freiburg einen neuen Präsidenten gewählt in der Person des Herrn Lehrers Riedo Daniel von Tifers. Der bisherige Präsident, Kollege Jos. Hayoz, von Giffers, trat wegen Arbeitsüberhäufung zurück. Für seine langjährige, tüchtige und umsichtige Leitung wurde ihm der beste Dank ausgesprochen. Er verstand es wie selten einer, unsere Versammlungen mustergültig und mit viel Humor zu leiten, dass man jeweils mit Freude und neuem Impuls zu seiner Berufsarbeit heimkehrte. Zugleich überbrachten ihm die Kollegen die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Beförderung zum Major der Schweizerarmee. Er hat diese Ehre vollauf verdient durch seine bisherige militärische Tüchtigkeit. Herr Major Hayoz hat auch hier bahnbrechend gewirkt und ist ein Ansporn für jüngere Kollegen.

Unsere Jugendgärtner von Plaffeyen haben mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Geduld und mit Bienenfleiss ein prächtiges Relief erstellt über das staatliche Aufforstgebiet im Plasselbschlund. Ihr Meister-

werk befindet sich nun an der Landesausstellung in Zürich. Wir möchten unsere Leser freundlichst darauf aufmerksam machen. Gratulamur!

Turnkurs in Murten. Vom 24. bis 29. April fand in Murten ein kantonaler Turnkurs statt für die Lehrer des See- und Sensebezirks. Der Kurs stand unter der Leitung der Herren Hans Kaltenrieder, Freiburg, und Peter Aeby, Düdingen. 32 Lehrer fanden sich in dem gastfreundlichen und anmutigen Städtchen ein zu erspriesslicher Arbeit im Dienste der Jugend. Ein echter kollegialer Geist half gar manchem über den unfreiwilligen „Muskelkater“ hinweg. Sogar schon etwas bemooste Philister erinnerten sich der Devise des einstigen Helden von Murten und dachten resigniert: „Solange eine Ader in uns lebt, gibt keiner nach“. Nebst dem Schulturnen wurde auch den leichtathletischen Uebungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt im Hinblick auf die verschärften Anforderungen bei der Rekrutenaushebung. Der prächtig verlaufene Turnkurs im historischen Murten wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

In der Maisession des Grossen Rates gab Herr Erziehungsdirektor Piller bekannt, dass vom Jahre 1940 an das Lehrerseminar Hauterive vorübergehend keine Schüler mehr annehmen werde. Das Seminar soll keineswegs aufgehoben werden. Die Frage stellt sich bloss, wo im Jahre 1942 oder 1943 die Schule wieder eröffnet werden soll, in Hauterive oder in der Hauptstadt. Die kantonale Studienkommission hat sich einstimmig für die letztere Lösung ausgesprochen. Der Grosse Rat wird immerhin zu gegebener Zeit zu dieser Frage Stellung zu nehmen haben. Auf eine Anfrage konnte Herr Piller schon jetzt versichern, es solle das bestehende glückliche Verhältnis, das deutsche und welsche Schüler, katholische und reformierte in der gleichen Anstalt ihre Bildung geniessen lässt, auch in Zukunft bestehen. Die Lehrerschaft Freiburgs nimmt von dieser Erklärung mit grosser Genugtuung Kenntnis; denn diese gemeinsame Bildungsstätte, wo unserm Lehrkörper die so nötige Einheit in Gesinnung und Arbeit erteilt wird, liegt uns allen sehr am Herzen.

Unsere Knaben- und Mädchensekundarschule in Tafers hat in der Person des neuen Herrn Pfarrers Paul Perler wieder einen tüchtigen, vorwärtstrebenden Direktor erhalten. Als Präses der Zäzilienvereine geniesst er bereits die volle Sympathie unserer Lehrerschaft.

In die kantonale Studienkommission wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrers Joh. Zurkinden, von Tafers, H. H. Emmenegger, Superior des Priesterseminars, gewählt. Auch er ist unserer Lehrerschaft aufs vorteilhafteste bekannt durch seine zehnjährige Wirksamkeit am Lehrerseminar und seine vielen Beziehungen zu deutschen und welschen

Lehrern, zu denen er eine grosse Liebe besitzt; denn Hochw. Chorherr Emmenegger erblickt im Lehrer den besten und getreuesten Mitarbeiter der katholischen Aktion.

Versammlung des Freiburgischen Erziehungsvereins. Dieser Verein umfasst die Lehrerschaft aller Stufen, sowie alle Freunde der Schule und der Jugend. Alle zwei Jahre versammelt sich diese grosse Pädagogen-Familie in irgend einem Bezirkshauptort zu fruchtbarer Arbeit. Dieses Mal ladet uns Chatel St. Denis, die liebliche Metropole des Vivisbachbezirkes, aufs freundlichste zur Heerschau ein, die am Montag, den 5. Juni, stattfinden wird. Als Haupttraktandum wird das hochwichtige Thema diskutiert werden: „Die Schule und die modernen Jugendbewegungen“. Unser allverehrter Diözesanherr Mgr. Marius Besson, Herr Erziehungsdirektor Piller und eine Anzahl Vertreter unserer obersten Behörden haben ihre freundliche Teilnahme zugesagt. Die Lehrervereinigung von Deutsch-Freiburg wird geschlossen aufmarschieren, um so den welschen Kollegen unsere Sympathie zu bekunden. Die Tagung soll uns mit neuer Kraft und Liebe zu unserem hehren Berufe erfüllen, um vereint die schweren Gegenwartsaufgaben der Jugenderziehung lösen zu können. Eine Schulausstellung und eine theatralische Aufführung, komponiert von unserm Kollegen Gremaud Hubert in Bossonnens, wird uns Abspannung und zugleich wertvolle Anregungen bieten. —a—

Baselland. (Korr.) Kant. Lehrerverein. Es mutet eigen an, wenn alljährlich nicht mehr als 60 Kollegen (inklusive zirka ein Dutzend Lehrerinnen) der Generalversammlung des kant. Lehrervereins beiwohnen. Wir finden, dass es unbedingt auch in unsern Lehrerkreisen an Berufsdisziplin fehle. Von 320 Mitgliedern jedesmal trotz weithergerufenen Referenten immer nur ein Fünftel! Oder mag dies dem Vorstände etwa gefallen, zumal man ja das Bedauern darüber nicht zu hören bekam?! Die meisten Mitglieder des kath. Lehrervereins sind auch im kantonalen eingegliedert; ein einziges war anwesend! Wenn nur alle jene beiwohnen würden, die gern den Jahresbeitrag von Fr. 22.— (inklusive oblig. Lehrerzeitung) reduzierten! Als Rechnungsrevisor glaube ich, dass diese Reduktion gut möglich wäre.

Die Geschäfte der Jahresversammlung vom 13. Mai waren rasch erledigt. Erziehungsrat Erb, Münchenstein, ehrte den verstorbenen Kollegen E. Gysin, Rotenfluh, als vorzügliches Vorstandsmitglied und zeigte seinen Rücktritt als Präsident an. Herrn Erb wurde die Ehrenmitgliedschaft zugesprochen, an seine Stelle wurde Bezirkslehrer Dr. Rebmann, Liestal, gewählt. Die übrigen Chargen bleiben bei den bisherigen Inhabern.

Als Revisoren wurden bestätigt die Kollegen Hägler, Frenkendorf; Elber, Aesch; Frei, Binningen; Huggel, Pratteln; und Leupin, Münchenstein (neu).

Als Gäste konnten begrüsst werden die Herren Erziehungsdirektor Hilfiker und Schulinspektor Bühler, sowie der Tagesreferent Herr Dr. Guggenbühl, Redaktor am „Schweizerspiegel“. In glänzender Weise entledigte sich Herr Guggenbühl seines Auftrages. In schönem Züridütsch sprach er 1½ Stunden über die schweizerische Eigenart. Die geistige Landesverteidigung arte bald zum Gesellschaftsspiele aus. Es handle sich nicht nur um die militärische Verteidigung, sondern vor allem darum, wie wir all das, was an Kultur und Sprache, an jeglichem Gut unsern Heimatboden ehrt und tief verwurzelt in ihm hattet, praktisch anwenden. Importware scheidet sich äusserlich wie geistig vom echten Schweizerkern. Viele Beispiele führte der Referent an, die zündend wirken müssen. Schade, dass es gerade das Lehrerkollegium des Baselbietes nicht für nötig erachtete, diesen klärenden und weisenden Ausführungen zu folgen!

Am Schlusse der Verhandlungen verstieg sich der abtretende Präsident zur Verletzung der Statuten, indem er glaubte, in Politik machen zu dürfen. Bei der Regierungsratswahl stehen sich ein freisinniger, ein bäuerlicher Kandidat, sowie ein der Richtlinienbewegung zugehöriger Kandidat gegenüber. Diesen letztern empfahl man den Lehrern zur Wahl. Wir stellen diese Entgleisung fest, um erneut zu beweisen, dass es der Vorstand des kant. neutralen Lehrervereins mit der politischen Neutralität sehr leicht nimmt!

Am 15. Mai flog erstmals das kantonale amtliche Schulblatt aufs Lehrerpult. Die „Amtlichen Schulnachrichten“ werden von der Erziehungsdirektion herausgegeben und an die Lehrerschaft sowie an die Schulbehörden gratis abgegeben. Die Redaktion wird vom Schulinspektorat und vom Erziehungssekretariat besorgt. In seinem Vorwort schreibt Herr Regierungsrat Hilfiker, dass diese monatlichen Publikationen in keiner Weise die Verbandsorgane beeinträchtigen wollen, sondern dazu dienen müssen, den Kontakt zwischen der Lehrerschaft und den Schulbehörden besser auszugestalten. Die Erziehungsdirektion glaubt, hierdurch einem schon längst bestehenden Bedürfnis entgegenzukommen, und bittet um Wohlwollen und Interesse. Grosse Freude empfinden darüber natürlich die Nichtmitglieder des Lehrervereins. Wir freuen uns mit ihnen!

E.

St. Gallen. Die Hauptversammlung der Sektion „Fürstenland“, welche Samstag, den 29. April, im „Casino“ St. Gallen stattfand, war ausserordentlich gut besucht und nahm unter der strammen Leitung ihres Präsidenten, Reallehrer Karl Hardegger, Kantonsrealschule, einen rassigen Verlauf.

Nach Begrüssung einiger neuer Mitglieder verlas Herr Jakob Oesch die Nekrologe unserer Toten. Es sind dies Frl. Hutter, St. Georgen; Thomas Schönenberger, St. Fiden, und Ulrich Hilber, Wil. Dann folgte die Verlesung der beiden Jahresrechnungen (Vereinsrechnung und Sterbefallkasse) durch unsern vorbildlichen Vereinskassier J. Oefelin, Wittenbach, und des Revisorenberichtes durch Adelrich Büchinger, Gossau.

Infolge Demission einiger unserer Vorstandsmitglieder, deren verdienstvolle Tätigkeit vom Präsidenten wärmstens verdankt wurde, waren Neuwahlen notwendig. Es wurden neu in die Kommission gewählt: Hochw. Herr Rektor Martin Müller, Kantonsrealschule; Lüchinger, Gossau; Arthur Bertsch, St. Fiden, und Frl. Schöbi, Mörschwil. In die Rechnungskommission wurden gewählt: Räschle, Häggenschwil, und Metzler, Neudorf.

In der allgemeinen Umfrage wurde zu Handen des Zentralkomitees der Wunsch ausgesprochen, dass unsere Reisekarte in Zukunft frühzeitiger erscheinen sollte, damit man sie auch in den Frühlingsferien verwenden könnte. Ferner wurde unter den Versammlungsteilnehmern eine Sammlung zugunsten unserer schweizerischen Hilfskasse durchgeführt, welche einen Betrag von nahezu Fr. 50.— ergab.

Als Haupttraktandum erfolgte dann das Referat von Hochw. Herrn Dr. Mario Galli, Zürich. Der bestbekannte Redner sprach über „Rassenprobleme“. Er bezeichnete die Französische Revolution mit ihrer bekannten Devise: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, als Wurzel der heutigen Rassenvergötterung. Eine irreführende Philosophie hat diese Errungenschaften der Französischen Revolution dem Einzelmenschen abgenommen und sie dem Staate verschrieben. Der Staat aber braucht — so wird behauptet — zur Verwirklichung dieser Ideale ein vollständig einheitliches Volk, also eine reine Rasse.

Das hochstehende und mit grossem Interesse aufgenommene Referat erntete reichen Beifall.

Infolge vorgerückter Zeit blieb die Diskussionsgelegenheit unbenutzt. Mit einem herzlichen Dank an den Referenten schloss der Vorsitzende die eindrucksvolle Tagung.

Me.

St. Gallen. (: - Korr.) Fürsorgestelle für Abnormale. Der Erziehungsgesetznachtrag nimmt sich weit besser als früher abnormaler Schüler an. Von der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons und der schweiz. Hilfsgesellschaft für Schwachbegabte wurde unter Zusicherung staatlicher Beiträge eine Fürsorgestelle für Abnormale gegründet. Diese setzt sich zum Ziele:

1. Ermittlung und Begutachtung abnormaler Kinder.
2. Versorgung solcher Kinder in entsprechenden heilpädagogischen Anstalten.

3. Fürsorgetätigkeit im Dienste geistesschwacher Kinder.

Als Fürsorgerin wurde Fr. B. Inhelder, Tochter von Hrn. a. Sem.-Prof. Dr. Inhelder gewählt, die ihre Tätigkeit mit 1. Juli aufnimmt. Die Aufsichtskommission besteht aus den Herren: M. Schlegel; Brunner, Erz.-Rat; Dr. Mächler; Erz.-Schr. Altherr, Blindenanstalt; Frei, Iddaheim.

Tag für Natur und Heimat. Montag, den 5. Juni, soll in den st. gallischen Schulen wieder ein Tag für Natur und Heimat durchgeführt werden. Der Unterricht aller Klassen ist an diesem Tage dem Heimatschutze zu widmen. Die Schüler sollen mit dem Ziele des Heimatschutzes, der Pflege heimatlicher Art auf dem Gebiet der Sprache, des Liedes, des Brauchtums, der Geschichte, des Bauens und Heimgestaltung bekannt gemacht werden. Am Nachmittag soll die Schule durch ein Stück der Heimat geführt werden, dass sie aus eigenem Schauen erlebe, wo unsere Heimat verständnisvoll geschont, wo sie aber auch verunstaltet wird. Bei ungünstigem Wetter kann auch der nächstfolgende schöne Nachmittag hiezu verwendet werden.

Kant. Lehrer-Turn- und Spieltag. Samstag, den 17., evtl. 24. Juni, findet bei der Turnhalle ev. Niederuzwil, der 2. kant. Turn- und Spieltag statt. Neben Lektionsbeispielen für alle Schulstufen sind vormittags Vorführungen des Lehrerturnvereins Uzwil, nachmittags Spielwettkämpfe verschiedener Sektionen zu sehen. Das Erziehungs-Departement gibt den aktiven Teilnehmern, zu denen auch die Interessenten für die Schulturnvorführungen gezählt werden, den Samstag frei.

Vor 75 Jahren. Herr Alt-Reallehrer Herzog in St. Gallen, 1845 geboren, und damit nicht bloss der älteste St. Galler Lehrer, sondern auch der älteste Stadtbürger, erfreut uns im Juni-Schulblatt mit einer prächtigen Plauderei aus seinen Erinnerungen beim Zügeln des Seminars, das im Herbst 1864 erfolgte. Diesen Herbst werden es also 75 Jahre her sein, seitdem das alte Klostergebäude Marienberg das st. gallische Lehrerseminar aufgenommen hat.

Der gesunde Alte mit einem fabelhaften Gedächtnis erinnert sich noch der Debatte im Grossen Rate, der Fahrt der Möbelstücke von St. Gallen nach Rorschach, der ersten Eindrücke dort und der Begrüssung der Seminarfamilie durch den damaligen Erz.-Chef Dr. v. Tschudi in seiner Tischrede, in welcher er die beiden Zuberbühler gegenüberstellte, den Hauptmann Zuberbühler, der im Jahre 1489 mit einer tobenden St. Galler- und Appenzellerhorde in die Räume des im Bau begriffenen Klosters stürmte und vieles verheerte, und Sem.-Direktor Zuberbühler, der an jenem Tage Besitz nahm von den Klosterräumen für das st. gallische Seminar.

Von den Zöglingen Zuberbühlers, der ältesten st. gallischen Lehrergarde, die ihrem Sem.-Direktor stets ein treues Andenken bewahrten, wird nummehr der alte Herzog als einziger noch am Leben sein.

St. Gallen. (:Korr.) **Versicherungskasse der Volksschullehrer.** Auf Ende 1938 hat der Vermögensbestand unserer Versicherungskasse die zehnte Million überschritten und ist bei Franken 10,132,731 angelangt. Eine schöne Summe, wenn man bedenkt, dass das Vermögen 1900 erst Fr. 700,000 betrug. Aber leider gehört das viele Geld nicht bloss den 1067 aktiven Lehrkräften, sondern wohl zu zwei Fünfteln noch den 421 schon pensionierten Lehramt und Lehrerinnen, den Witwen und Waisen. Was eine optimistische Stimmung über den Jahresabschluss der Kasse weiter herabmindern dürfte, das ist das stetige Sinken des mittleren Zinsfusses. War dieser im Vorjahr noch 3,89 %, so ist er diesmal noch 3,74 %. Der Versicherungstechniker aber rechnet immer noch mit 4 %. Die Hypotheken ergeben nummehr 3¾ % Zins, und es hält immer schwerer, Gelder dort unterzubringen. Die Konto-Korrent-Forderung beim Staate im Betrage von über 3 Millionen aber trug nur 3¼ % ein. Zwar ergaben die Zinsen 1938 noch Fr. 365,123. Im Vergleiche mit dem Vorjahr (367,767) zeigt sich zum erstenmal seit Bestehen der Kasse ein Rückgang des Zinsertrages trotz wachsendem Kapital.

Die Beiträge des Bundes, des Kantons, der Gemeinden und der Lehrkräfte bewegen sich ungefähr in gleichen Zahlen wie bisher und ergeben samt der Nachzahlung zu unrecht bezogener Teuerungszulagen im Betrage von Fr. 3000 den ansehnlichen Betrag von Fr. 677,257.

Die Ausgaben steigern sich von Jahr zu Jahr. Mehr und mehr sterben die Lehrer, die noch zu Renten von Fr. 1000, 1200 und 2000 pensioniert waren, und es treten an ihre Stelle die 2800-Fränkigen. Die Durchschnittsrente steht aber heute erst auf Fr. 2148. Die Witwen mit ihren Fr. 250er-, 400er- und 800er-Renten sind schon etwas langlebiger. Mit der mittleren Rente von Fr. 686 haben sie die 800er-Stufe noch nicht erreicht, geschweige die heutige Rente von Fr. 1200. So wurden insgesamt an Renten für Lehrkräfte, Witwen und Waisen Fr. 602,840 ausbezahlt (i. V. 568,816). Seit 1923 wurden der Kasse auch die früher vom Staate bezahlten Teuerungszulagen an Lehrer (Fr. 300), an Witwen (Fr. 200) und Waisen (Fr. 100) überbunden. Das machte 1938 auch wieder Fr. 23,569 aus (i. V. 24,815). Es hat diese Uebernahme die Kasse bis heute mit nahezu Fr. 600,000 belastet. Da die Jahresausgaben insgesamt Fr. 662,393 betrugen, ergibt sich ein Einnahmenüberschuss von Fr. 379,987 (i. V. 420,749), also rund Fr. 40,000 weniger.

Wie sich's aus obigen Zahlen ergibt, ist die Kasse immer noch stark in der Entwicklung begriffen. Wenn

man aber bedenkt, dass 1938 wieder 30 Neueintritte erfolgten, so ist das doch ein Beweis, dass die heute mehr als 60 Jahre alte Kasse im vergangenen Jahre wieder eine tüchtige Blutauffrischung erlebte. Immerhin wird es noch manche Jahre gehen, bis bei dieser Situation das 1935 errechnete versicherungstechnische Defizit von 2,5 Millionen abgetragen wurde oder auch nur beträchtlich abgenommen hat. Wie man vernimmt, soll der nächsten Jahresrechnung auch eine Beleuchtung der versicherungstechnischen Lage der Kasse beigegeben werden. Eine derartige Berechnung kann allerdings nur ein getreues Bild ergeben, wenn auch die Unterlagen stimmen. Der Berichtserstatter, Herr Lumpert, beschwert sich darüber, dass manche Lehrer es mit der Einhaltung der statutarischen Verpflichtungen (Meldungen von Aenderungen im Zivilstand) gar zu leicht nehmen. So sollte es beispielsweise nicht vorkommen, dass ein Lehrer mit Frau und 7 Kindern im Familienbüchlein des Departementes noch als ledig verbucht ist. Man begreift, wenn das Departement in solchen Fällen vom Rechte der Büssung Gebrauch macht.

Neben der Hauptkasse besteht für die 40 gesundheitlich nicht einwandfreien Lehrkräfte noch eine Sparkasse. Diese schliesst mit einem Ueberschuss an Einnahmen von Fr. 10,998 ab. Der Vermögensbestand von Fr. 191,250, sowie die Spezialreserve im Betrage von Fr. 13,444, total Fr. 204,694, besteht in einer Konto-Korrent-Forderung am Staat.

Korrigenda. Im Artikel über die Delegierten-Versammlung des St. Gall. K. L. V. in Nr. 2 soll es heissen: Die alte Fortbildungsschule war allzu sehr eine Repetition des Primarschulwissens, nicht Primarschulwesens.

Aargau. (Korr. *) Aarg. kath. Erziehungsverein. An der Frühjahrstagung vom 17. April 1939 wählte die Versammlung als Vorstandsmitglied Herrn Sekundarlehrer A. Schifferli, Zeiningen, eine anerkannt tüchtige Kraft. Unser Vorstand hat ihm nun die Propaganda für die „Schweizer Schule“ auf dem Gebiete des Kantons Aargau übertragen.

Der staatsbürgerliche Kurs, angeregt durch den Kantonalvorstand der aargauischen Lehrerschaft und veranstaltet durch die h. Erziehungsdirektion, hat mit dem 10. April in Brugg begonnen. Es sprachen Herr Erziehungsdirektor Zaugg, Herr Rektor Vogel, Herr Wartenweiler, Herr Stadtmann Killer und Herr Professor Thüner. Ein ausführlicher Bericht folgt in der „Schweizer Schule“ am Ende des dreitägigen Kurses.

Die in der „Schweizer Schule“ eingeleitete Diskussion: „Warum Mangel an katholischen Organisten?“ interessiert weite Kreise. Wer sich darum berufen fühlt oder in der Lage ist, in sachlicher, objektiver

Weise dazu weitere Beiträge zu leisten, möge das tun.

Thurgau. Lehrerstiftung. Im Anschluss an die Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins hielt die Thurgauische Lehrerstiftung am 22. April in der „Krone“, Weinfelden, ihre Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr Sekundarlehrer Bach, Romanshorn, leitete die Verhandlungen. In seinem Eröffnungswort gab er eine treffliche Orientierung über die gegenwärtige allgemeine Geld- und Zinslage. Das Protokoll, verfasst von Aktuar Lemmenmeyer, Frauenfeld, der vom Präsidenten erstattete schriftliche Jahresbericht und die vom Quästor Sek.-Lehrer Büchi, Bischofszell, erstellte Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Die Stiftung enthält einen Deckungsfonds und einen Hilfsfonds. Im Rechnungsjahr 1938 setzten sich die Einnahmen des Deckungsfonds zusammen aus: 1. Staatsbeitrag Fr. 60,000.—, 2. Mitgliederbeiträge (Lehrkräfte und Gemeinden) Fr. 142,412.50, 3. Nachzahlungen neu in den Schuldienst Getretener Fr. 7710.40, 4. Zinsen Fr. 111,072.30, 5. Verschiedenes Fr. 2606.85, 7. Ueberschuss des Hilfsfonds Fr. 2550.25. Somit Gesamteinnahmen Fr. 326,252.30. An Ausgaben verzeichnete der Fonds: 1. 28 Invalidenrenten Fr. 36,951.50, 2. 51 Altersrenten 93,833.30 Franken, 3. 109 Witwenrenten Fr. 100,423.95, 4. 20 Waisenrenten Fr. 7783.35, 5. Rückvergütungen an ausgetretene Mitglieder Fr. 8400.—, 6. Honorare und Sitzungsgelder Fr. 4017.10, 7. Verschiedenes Fr. 5930.80. Gesamtausgaben Fr. 257,340.—. Am 31. Dezember betrug das Vermögen des Deckungsfonds Fr. 2,921,348.84. Rechnet man das Hilfsfonds-Vermögen von Fr. 89,612.40 hinzu, so ergibt sich für die Lehrerstiftung ein Totalvermögen von Fr. 3,010,961.24. Die mittlere Verzinsung belief sich auf 3,73 %. Die Stiftung zählte auf Ende des Jahres 508 Mitglieder. — Als besonderer Verhandlungsgegenstand figurierte auf der Tagungsliste der Austritt der Seminarlehrer, die der Pensionskasse der Kantonsschullehrerschaft angeschlossen werden sollen. Nach erhaltener gründlicher Aufklärung durch den Vorsitzenden und nach gewalteter Diskussion pflichtete die Versammlung mit grosser Mehrheit folgendem Angebot bei: „Die Verwaltungskommission der Lehrerstiftung offeriert unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung eine Auskaufssumme von Fr. 45,000.— unter der Bedingung, dass der Staatsbeitrag auch in Zukunft nicht unter Fr. 60,000.— angesetzt wird.“ — Möge es unserer Lehrerstiftung vergönnt sein, ihre segensvolle Tätigkeit weiterhin in gleicher Weise entfalten zu können! Fast eine Viertelmillion Rentengelder hat sie letztes Jahr ausgerichtet. Wieviel Erleichterung und Glück hat sie damit in die 200 Häuser gebracht!

Hegen und pflegen wir die Stiftung als Kleinod des thurgauischen Lehrerstandes!

a. b.

Thurgau. In unserm Kanton ist eine Bewegung ausgelöst worden, deren Ziel die Vermehrung und Intensivierung der Tätigkeit im Dienste unserer schweizerischen Heimat sein soll. Auf Veranlassung dieser „Weinfelder Bewegung“, deren Initianten die Lehrer Paul Lüthi in Weinfelden und W. Stahl in Schmidshof sind, fand in Weinfelden am 9. Mai ein „Kurs für öffentliche Arbeit in vaterländischen Fragen“ statt. Weil sich zur Teilnahme über 500 Lehrer und Schulvorsteher aus dem ganzen Kanton gemeldet hatten, musste er aus dem Rathaussaal in die geräumige evangelische Kirche verlegt werden. Die Einladung war durch das kantonale Erziehungsdepartement erfolgt, dessen Chef, Hr. Regierungsrat Dr. Jk. Müller, die Tagung persönlich eröffnete. Das geschickt zusammengestellte Programm lautete: 1. Die Idee und die Entwicklung unserer Demokratie; Vortrag von Prof. Dr. Thürer, St. Gallen. 2. Die vaterländische Aufgabe der Schule; Vortrag von H. Lumpert, Vorsteher, St. Gallen. 3. Leitung von Staatsbürgerkursen; Vortrag von W. Furrer, Sekundarlehrer, Effretikon. 4. Praktische Gemeindearbeiten; Kurzreferate von W. Stahl, Lehrer, Schmidshof, und Paul Lüthi, Lehrer, Weinfelden. Der freie, fast zweistündige Vortrag von Dr. Thürer war für das Auditorium ein hoher Genuss, indem er sachlich wie rhetorisch ein Meisterstück darstellte. Das weitschichtige Stoffgebiet erfuhr nicht nur eine systematisch

glückliche Gliederung, sondern auch eine materiell und geschichtsphilosophisch überraschend klare Darstellung. Lumperts Ausführungen dagegen bewegten sich leider mehr auf jenen Parteiwegen, wie sie den Verteidigern des einstigen Wettsteinprogramms vertraut sind. Der Eindruck des Vortrages litt daher sichtlich unter den nicht genügend abgedichteten Ausstrahlungen einer „alten Liebe“. W. Furrer und W. Stahl sprachen als tüchtige Praktiker, die wertvolle Anregungen zu geben wussten. Das Schlussreferat von Paul Lüthi offenbarte tiefe Besorgtheit um die Zukunft von Land und Volk. Der hohe patriotische Schwung des Redners riss die 500köpfige Zuhörerschaft hin und liess in ihr das Gelöbnis reifen, im dargelegten Sinne künftig mehr zu tun, als es in der Vergangenheit vielleicht der Fall war. Die Tatsache, dass die Fünfhundert völlig freiwillig, ohne jeglichen Zwang und ohne viel Propagandamacherei erschienen, beweist, dass Interesse vorhanden ist für die Sache und dass die geistige Landesverteidigung der thurgauischen Lehrerschaft nicht Schall und Rauch bedeutet. Wenn es auch nicht möglich sein wird, nun sofort in allen Gemeinden draussen mit Voll dampf vaterländische Kurstätigkeit zu entfalten, so weiss man doch, dass durch die Weinfelder Veranstaltung sozusagen die gesamte thurgauische Lehrerschaft für eine Aufgabe gewonnen wurde, deren Erfüllung heute nicht nur Wunsch, sondern Gebot ist. Diese patriotische Begeisterung wird sofort der Schule zugute kommen. Ein erster Nutzen und Erfolg ist damit schon sichergestellt.

a. b.

Bücher



Er ist ein schlauer Junge und kennt das 4. Gebot gut. Er weiss, dass es dort heisst: „Du sollst Vater und Mutter ehren...“ Drum will er nicht nur einen Muttertag, sondern auch einen Vattertag, einen Elterntag. Ein Dank an die Eltern ist die schöne Vater- und Mutter-Nummer mit den passenden Bildern, Gedichten und Worten. Er denkt aber noch weiter, an die Himmelsmutter und zeigt, wie ein Junge der Maienkönigin aus wenig Sachen eine bethafte Nische oder einen kleinen Altar bauen kann. Das Bubenfrohe und Kindlichreligiöse ist hier meisterhaft zusammenge-

stellt und drum lesen ihn unsere Buben immer wieder gerne; selbst in den entferntesten Walliser Dörfern wird er gepriesen und immer mit Sehnsucht erwartet.

ar-bre.

Bischof Dr. Franziskus von Streng: Ein schönes Geheimnis, den Kleinen anvertraut. Mit Bildern von Hans Herzog. 20 Seiten. Herausgegeben vom Schweiz. kathol. Frauenbund. Preis 60 Rp. Bei Mehrbezug Ermässigung.

Seit längerer Zeit schon vermisste man auf dem katholischen Büchermarkt der Schweiz ein kleines, handliches Schriftchen, das der heranwachsenden Schuljugend in schlichter, kindertümlicher Sprache das Geheimnis ihres eigenen Werdens erzählt. Auf wiederholte Nachfrage hin hat nun der Schweizerische katholische Frauenbund die Herausgabe einer solchen Schrift an die Hand genommen, zu der Bischof Dr. Franziskus von Streng den Text geschrieben hat. Das soeben erschienene fein illustrierte Schriftchen ist kein „Aufklärungsbüchlein“ im herkömmlichen Sinne. Aus einer langjährigen Erfahrung